

Städtische Realschule am Sportpark
 Jüdische Geschichte Dormagens
 Nie wieder Judenbass!



Familie Herz
 Kölner Str. 110

1933: Von den 6000 Einwohnern in Dormagen waren 35 jüdischen Glaubens.

Familie Herz lebte schon im 19. Jahrhundert in Dormagen. So zeigt eine Steuerliste aus dem Jahre 1871, dass im Haushalt des Familienvaters Samuel Herz 9 Personen lebten.



Max Herz (geb. 10.11.1882)

Max wohnte mit seiner Frau Herta und den beiden Kindern Walter und Gertrud im Zentrum der Stadt auf der Kölner Str. 110.

Im April 1933 standen auch vor dem Textilgeschäft der Familie Herz Dormagener SA-Posten, die verhindern wollten, dass Dormagener bei Familie Herz kauften. In Dormagen wie auch reichsweit bedrohten die Nazis und die Hitlerjugend Kunden. "Kauft nicht beim Juden" hieß es - die Parole zeigte Wirkung und so dauerte es nicht lange, bis Max Herz vor dem Ruin seiner Existenz stand. Die Nazis hatten das geschafft, was sie erreichen wollten. Familie Herz lebte nun von ihren geringen Ersparnissen und dem Verkauf ihrer Wertsachen. 1935 verstärkten die Dormagener Nationalsozialisten ihre rassistische Propaganda und so musste auch schließlich Familie Herz das Geschäft aufgeben. Um die Familie ernähren zu können stellte Max Herz den Antrag auf einen Wandergewerbeschein. Dies wurde von der Gauleitung der NSDAP abgelehnt.

Dass es dabei darum ging, die Familie Herz in den Ruin zu treiben, wird im Schreiben der NSDAP Kreisleitung am 8. Nov. 1935 deutlich. Man solle den Wandergewerbeschein verweigern, da

Herz "bei der Belastung seines hochverschuldeten Hauses von 200 Reichsmark Brutto-Mieteinkommen monatlich" nicht leben können." So wurde der Ruin staatlich organisiert und im November 1935 musste Max Herz an die nicht-jüdische Krefelderin Geschäftsfrau Maria M. verkaufen. Auch dieses Geschäft auf der Kölner Str. 110 war nun "arisiert"!



Dass das Geld aus dem Verkauf niemals bei Familie Herz angekommen ist, versteht sich von selbst.

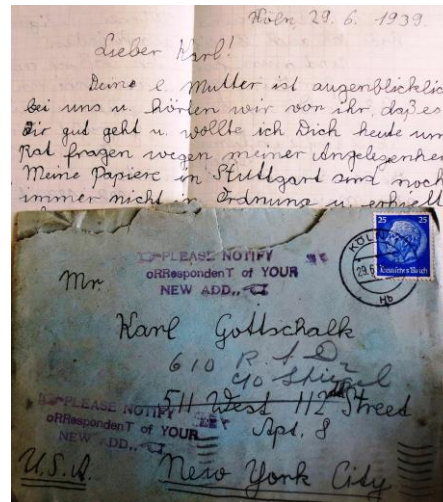
Der Familienvater Max Herz sah nun keine andere Möglichkeit mehr, als mit seiner Familie zu Verwandten nach Köln-Merheim zu ziehen. Hier in der Anonymität der Großstadt war man vielleicht geschützter als im kleinen Dormagen.

Die 11-jährige Gertrud wird gehofft haben, nun nicht mehr jeden Morgen in der Volksschulklasse (Historisches Rathaus) die Schikanen einiger Lehrer und der HJ-begeisterten Mitschüler ertragen zu müssen.



Dormagen Schulklasse 1936

Unter kärglichen finanziellen Verhältnissen lebte Familie Herz in Köln, mittlerweile auf der Frankstr.22, und der 19-jährige Walter Herz versuchte nach USA auszuwandern. So schrieb er im Juni 1939 an Karl Gottschalk (Kölner Str. 127) in New York, ob dieser ihm helfen könne.



Aber es war zu spät, Familie Herz musste mit tausenden anderen jüdischen Familien am 23.10.1941 in den Messehallen in Köln sein und wurde von den Nazis ins Lager im besetzten Lodz /Litzmannstadt, besetztes Polen, deportiert.

Im Ghetto Lodz herrschten unvorstellbare Zustände. Der 60-jährige Max Herz starb hier 1942 "an Entkräftung". Wann und unter welchen Umständen Mutter Herta und die 17-jährige Gertrud gestorben sind, ist nicht bekannt.

Im August 1944 deportierte die deutschen Machthabenden (SS) wegen der anrückenden Roten Armee mehr als 65.000 Menschen des Ghettos Lodz nach Auschwitz-Birkenau. Darunter war auch der Dormagener Walter Herz. Der nun 24-Jährige überlebte 6 Monate Auschwitz. Im Januar 1945 räumte die SS das KZ Auschwitz und Walter wurde mit tausenden anderen kranken und geschwächten Häftlingen nach tagelangem Bahntransport in bitterer Kälte und ohne Nahrung ins KZ Mittelbau-Dora verschleppt.

Walter starb im Februar 1945; nur wenige Tage zuvor, am 27. Januar 1945, war das KZ Auschwitz von der Roten Armee befreit worden.



- ❖ www.verastrobel.de – Projekte – Geschichte live - Dormagen im NS
- ❖ youtube: Film „Dormagen im Nationalsozialismus 1933 bis 1945 - Jüdische Dormagener“